

Als die Kohle per Mariannenbahn kam

Über Eiberg und Horst führte eine der ersten Pferdeschleppbahnen mit Lokomotivspur des Ruhrgebiets. An die Historie erinnert der Eiberger Heimatgeschichtskreis mit einer Infotafel

Von Timo Gilke

Freisenbruch/Höntrop. Über sechs Kilometer war sie lang und eine der ersten ihrer Art im Ruhrgebiet. Von 1854 bis 1861 wurde auf der „Mariannenbahn“, eine Pferdeschleppbahn mit Lokomotivspur, schwarzes Grubengold befördert. An den ehemaligen Verlauf von der Höntroper Zeche „Vereinigte Maria Anna und Steinbank“ über Eiberg und Essen-Horst bis zu den Kohlenniederlagen an der Ruhr erinnert nun eine Denkmaltafel, die der Heimatgeschichtskreis Eiberg zunächst er- und nun aufgestellt hat. Unter Beteiligung von Historikern, Bürgern und Lokalpolitikern wurde die Tafel am Stalleickenweg 150 eingeweiht.



Bei der Enthüllung der neuen Gedenktafel: Mitglieder des Heimatgeschichtskreises Eiberg mit Bürgern und Vertretern aus der Lokalpolitik.

FOTO: CARSTEN KLEIN / FUNKE FOTO SERVICES

„Wir forschen in der alten Historie der ehemaligen Gemeindegrenzen.“

Christian Schlich, Vorsitzender des Heimatgeschichtskreises Eiberg

„Die Tafel zeigt den rekonstruierten Verlauf der Strecke“, informiert Christian Schlich, erster Vorsitzender des Geschichtskreises. Die ehemalige Pferdeschleppbahn sei ein Dokument des Bergbaus und des Ruhrgebiets. Errichtet wurde sie mit Stahlschienen in normaler Spurbreite – ein Maß, das auch heutzutage von der Deutschen Bahn genutzt werde.

Damals eine Entscheidung zugunsten der Kosten, um zu späteren Zeiten gegebenenfalls noch von Pferde- auf Lokomotivbetrieb umstellen zu können. „Der Wechsel auf Dampf war zwar geplant, kam aber nicht mehr zustande“, so Schlich. Vor der Inbetriebnahme der oberirdischen Schleppbahn wurde ein unterirdischer Schienenweg im Horster Erbstillen genutzt, der bis zum heutigen Höntroper Südpark vorgetrieben war. Aufgrund der Enge konnten auf dieser 3,8 km lange Stollenstrecke nur Esel als Zugtiere eingesetzt werden.

Gekennzeichnet war der Bahnbetrieb der neuen Strecke auch von Unfällen. Insbesondere im Bereich der Talabfahrt zur Ruhr kam es in Horst mehrfach zu schweren Unfällen,

so dass 1855 ein eigenes Polizeireglement für den sicheren Betrieb erlassen und 1859 ein Bahnmeister eingestellt wurde. Das Ende der „Mariannenbahn“ ging mit der Insolvenz der Gewerkschaft „Ver. Maria Anna u. Steinbank“ 1861 einher, die Schachtanlagen sofften vier Jahre später ab.

Mit der neuen, mittlerweile zehnten Denkmaltafel setzt der Heimatgeschichtskreis Eiberg seine Reihe fort und kann ein kleines Jubiläum feiern. Schlich: „Einige markante Punkte und Höfe sind bereits beschildert. Mit der Unterstützung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW möchten und werden wir auch weitere aufstellen.“

Eiberg sei sehr ländlich geblieben,

lade zu Spaziergängen ein und bietet somit Potenziale, über die ereignisreiche Historie rund um Bergbau und der Eisenbahn zu informieren. Dabei meistern die Mitglieder einen geschichtsträchtigen „Spagat“, erläutert Vorsitzender Schlich: „Unser Verein agiert in zwei Stadtteilen. 1926 wurde die Gemeinde Eiberg aufgeteilt. Zwei Bereiche gingen zunächst nach Wattenscheid und Bochum-Dahlhausen, wurden später dann in Bochum vereint.“ Der dritte Ortsteil ging nach „Steele und damit nach Essen“.

„Wir forschen somit in der alten Historie der ehemaligen Gemeindegrenzen“, fasst Schlich zusammen. Der namensgebende Eiberg selbst erstreckt sich nördlich der Dahlhauser Ruhrauen.



Von der Höntroper Zeche in Bochum über Eiberg und Horst führte die Mariannenbahn.

FOTO: HEIMATGESCHICHTSKREIS EIBERG

Der Heimatgeschichtskreis Eiberg

■ **An der Ruhr angekommen**, wurde die Kohle mittels Fähre zur „Prinz-Wilhelm-Eisenbahn“ in Übrühr geschafft. Auf ihr wurden damals bis zu 112.000 Tonnen Kohle jährlich befördert.

■ Zu den **acht Gründungsgliedern** des Heimatgeschichtskreises Eiberg gehörten Frauen und Männer aus dem Essener und

dem Wattenscheider bzw. Bochumer Teil **Eibergs**.

■ „Der Verein möchte den heutigen Bewohnern die **historische Entwicklung** bewusst machen, einschließlich der Eingemeindungen bis hin zum heutigen Großstadtortsteil von Essen bzw. Bochum“, heißt es zu den Vereinszielen.